PROTESTANTISCHE KIRCHE OERLIKON

Sonntag, den 26. April 1942, 20 Uhr

2. ORGEL-KONZERT 1942

VON ALFRED BAUM

mitwirkend

Dora Baum-Maag, Gesang

Programm:

Phantasie in f-moll K. V. 594, Adagio, Allegro, Adagio — *W. A. Mozart*

Aus den „Vier ernsten Gesängen" . . . . *J. Brahms*

1. Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh
Prediger Salomo, Cap. 3

2. O Tod, wie bitter bist du
Jesus Sirach, Cap. 41

Choral in h-moll . . . . *C. Frank*

Hymnus der Liebe . . . . *M. Reger*
Aus „Vom Geschlecht der Promethiden"
von L. Jacobowski

Phantasie und Fuge über den Choral:
„Ad nos, ad salutarem undam" . . . . *F. Liszt*

Der Eintritt ist frei. Am Schluß wird eine freiwillige Kollekte erhoben, deren Ertrag zur Hälfte der Kirchenpflege übergeben und zur Hälfte zur Deckung der Unkosten verwendet wird.

Türöffnung 19.30 Uhr. Ende 21 Uhr
Tramhaltestelle Allenmoosstrasse der Linien 14 und 22

PROTESTANTISCHE KIRCHE OERLIKON

Sonntag, den 26. April 1942, 20 Uhr

2. ORGEL-KONZERT 1942

VON ALFRED BAUM

mitwirkend

Dora Baum-Maag, Gesang

Programm:

Phantasie in f-moll K.V.594, Adagio, Allegro, Adagio — *W.A. Mozart*

Aus den „Vier ernsten Gesängen“ . . . . *J. Brahms*

1. Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh
Prediger Salomo, Cap. 3

2. O Tod, wie bitter bist du
Jesus Sirach, Cap. 41

Choral in h-moll . . . . *C. Frank*

Hymnus der Liebe . . . . *M. Reger*
Aus „Vom Geschlecht der Prometheiden“
von L. Jacobowski

Phantasie und Fuge über den Choral:
„Ad nos, ad salutarem undam“ . . . . *F. Liszt*

Der Eintritt ist frei. Am Schluß wird eine freiwillige Kollekte erhoben, deren Ertrag zur Hälfte der Kirchenpflege übergeben und zur Hälfte zur Deckung der Unkosten verwendet wird.

Türöffnung 19.30 Uhr. Ende 21 Uhr
Tramhaltestelle Allenmoosstrasse der Linien 14 und 22

Aus: Vier ernste Gesänge

Prediger Salomo, Cap. 3

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh;
wie dies stirbt, so stirbt er auch;
und haben alle einerlei Odem;
und der Mensch hat nichts mehr, denn das Vieh:
denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort:
es ist alles von Staub gemacht,
und wird wieder zu Staub.

Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre,
und der Odem des Viehes unterwärts, unter die Erde fahre?

Darum sahe ich, daß nichts bessers ist,
denn daß der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit,
denn das ist sein Teil.

Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe,
was nach ihm geschehen wird?

Jesus Sirach, Cap. 41

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch,
der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet;
und dem es wohl geht in allen Dingen und noch wohl essen mag!

O, Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist,
der in allen Sorgen steckt, und nichts Bessers zu hoffen,
noch zu erwarten hat.

Aus: **Vier ernste Gesänge**

Prediger Salomo, Cap. 3

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh;
wie dies stirbt, so stirbt er auch;
und haben alle einerlei Odem;
und der Mensch hat nichts mehr, denn das Vieh:
denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort:
es ist alles von Staub gemacht,
und wird wieder zu Staub.

Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre,
und der Odem des Viehes unterwärts, unter die Erde fahre?

Darum sahe ich, daß nichts bessers ist,
denn daß der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit,
denn das ist sein Teil.

Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe,
was nach ihm geschehen wird?

Jesus Sirach, Cap. 41

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch,
der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet;
und dem es wohl geht in allen Dingen und noch wohl essen mag!

O, Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist,
der in allen Sorgen steckt, und nichts Bessers zu hoffen,
noch zu erwarten hat.

Hymnus der Liebe

L. Jacobowski. Aus: „Vom Geschlecht der Promethiden"

Höre mich, Ewiger, Allerbarmer, der du vom Dunkel der Tiefe emporwächst in des Aethers leuchtende Sphäre, Ewiger, der du mit deiner Alliebe die ganze wogende Menschheitsflut umarmst, wo ist die Liebe, die Menschenliebe?

Ewiger, gib sie uns wieder, die Hohe, die Reine, daß sie mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen die klaffenden Wunden schließt, und in der bangen Seele des Einzelnen wieder entfache den sterbenden Funken göttlicher Liebe, der ihm im starren Herzen einst wohnte, als die grauen Gespenster der Selbstsucht und Gier noch nicht regierten die Seelen der Menschen.

Wüßt' ich, o Ewiger, wo ich sie fände, die erhabene Göttin, siehe ich nähme noch einmal das hehre Martyrium des Genius, griff noch einmal mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen und schleuderte Funken hernieder, heiligen Feuers voll. Und zermalmte strafend die gewaltige Himmelswölbung mir die glühende Stirn, mir den trotzigen Nacken, dennoch rüttelt' ich wieder an die zitternde Veste der Welt, kämpfte gigantisch wider die wimmernden Geister der Nacht, holte aus ihren Schattenarmen die Liebe, reichte mit sterbenden Händen hernieder die Hohe der jauchzenden Menschheit!

Säh' ich vernichtet alle Gespenster des Staubes, säh' ich auf seligem Antlitz den ersten Schimmer erwachenden Weltenglücks und Elysium — siehe ich stürbe so gern!

Hymnus der Liebe

L. Jacobowski. Aus: „Vom Geschlecht der Promethiden"

Höre mich, Ewiger, Allerbarmer, der du vom Dunkel der Tiefe emporwächst in des Aethers leuchtende Sphäre, Ewiger, der du mit deiner Alliebe die ganze wogende Menschheitsflut umarmst, wo ist die Liebe, die Menschenliebe?

Ewiger, gib sie uns wieder, die Hohe, die Reine, daß sie mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen die klaffenden Wunden schließt, und in der bangen Seele des Einzelnen wieder entfache den sterbenden Funken göttlicher Liebe, der ihm im starren Herzen einst wohnte, als die grauen Gespenster der Selbstsucht und Gier noch nicht regierten die Seelen der Menschen.

Wüßt' ich, o Ewiger, wo ich sie fände, die erhabene Göttin, siehe ich nähme ~~noch einmal das hehre Martyrium des Genius, griff noch ein~~mal mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen und schleuderte Funken hernieder, heiligen Feuers voll. Und zermalmte strafend die gewaltige Himmelswölbung mir die glühende Stirn, mir den trotzigen Nacken, dennoch rüttelt' ich wieder an die zitternde Veste der Welt, kämpfte gigantisch wider die wimmernden Geister der Nacht, holte aus ihren Schattenarmen die Liebe, reichte mit sterbenden Händen hernieder die Hohe der jauchzenden Menschheit!

Säh' ich vernichtet alle Gespenster des Staubes, säh' ich auf seligem Antlitz den ersten Schimmer erwachenden Weltenglücks und Elysium — siehe ich stürbe so gern!

ALBERT FAUSCH, ZÜRICH 11

Alfred Baum

Konzert, Begleitung, Orgel- und Klavier-Unterricht (höhere Stufe) Musiktheorie

Winterthurerstraße 317
Telephon 6 62 17

ALBERT FAUSCH, ZÜRICH 11